



Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 23

Ossendorf und Burg, Feldmark u. Dorf Asseln

**herausgegeben von
Erwin-Heinrich Dübbert**

Ortsheimatpfleger u. Ortschronist

Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 23 (Erstdruck April 2018)

Ossendorf und Burg, Feldmark u. Dorf Asseln

Impressum:

Herausgeber / Redaktion: Erwin – Heinrich Dübbert
Ortsheimatpfleger u. Ortschronist

E-MAIL: e.duebbert@t-online.de

34414 Warburg - Ossendorf, Oststr.27
Tel. 05642 / 7575



Die Ossendorfer Schriftenreihe erscheint in loser
Reihenfolge. Themen mit heimatlichem Bezug

Druck: Caritas Werkstätten St.Nikolaus Paderborn

Inhaltsverzeichnis

- Asseln, Dorf, Burg, Mark
(aus dem Heimatbuch von A.W.Plass
- Ausgrabungen an der Landesgrenze bei Wethen
- NATURA 2000 Gebiet: der Asseler Wald
- Frühlingsflora im Asseler Wald
- Wüstung Asseln
- Das Dorf Asseln

Fotos, Klimabericht, historische Grenzsteine, Naturschutzgebiet

Lage: Ca. 2km südöstlich Rimbeck beim Forsthaus Asselerburg; spätestens im 16 Jh. liegt der Ort wüst.
(Quelle: Ortsnamenbuch des Kreises Höxter)

Geografische Lage (GPS)

WGS84: 51°30'29.35"N 9° 3'35.16"E

Höhe: ca. 190 m ü. NN, FFH Gebiets-Nr.4420-302
Asseler Wald 137,00 ha

Anfahrt mit dem PKW: Die Autobahn A44 an der Anschlußstelle Warburg verlassen und in Richtung Warburg fahren. An der Anschlussstelle der B7 nach Ossendorf fahren. Anschließend in Ossendorf links auf die K14 nach Wethen abbiegen. Direkt nach Überquerung der Diemel rechts in die erste Straße (Asselerfeld) abbiegen und der Straße bis zur Burg, welche links der Straße liegt, folgen (ca. 1500 m). Parkmöglichkeiten am Straßenrand.

Asseln, Dorf, Burg und Mark

Quelle: Heimatbuch von A.W. Plass (1966)

Asseln war ursprünglich ein Vorwerk des Herrenhofes Hardehausen und kam mit diesem in den Besitz des Bistums Paderborn.

1036 schenkte der Bischof Meinwerk von Paderborn dem von ihm gegründeten Busdorfstift den Zehnten von Asseln.(1) Im 13.Jahrhundert schenkte Ritter Goswig von Wethen dem Kloster Hardehausen, das 1140 auf dem Herrenhof gegründet war, eine Hufe Landes in Asseln (2).

1281 hören wir zum ersten Mal von den Burgherren von Asseln. In diesem Jahr verzichteten Elias und Amelung von Asseln auf einige Güter in Asseln zugunsten des Klosters Hardehausen (WUB Hardehausen Nr. 303). Diese Güter erwarb 1303 Raveno von Papenheim.Dieser hatte bereits 1294 einen Hof und 3 Hufen dem Kloster geschenkt (WUB IV Nr.2310). Asseln gehörte kirchlich zu Wethen. 1378 wird Detmar Gockeni genannt als Pastor in Wethen und gleichzeitig Kaplan in Asseln (2).

1303 verkauften die Marschälle von Warburg alle ihre Güter in Asseln dem Berthold von Asseln (Mü.Urk.Kl.Hardehausen Nr. 371). 1330 besaß das Kloster Hardehausen in Asseln einen Pachthof mit Echtword (Nutzungsanteil) am Asselerholz (1).

Nach dem Tode des letzten Burgherren Elias von Asseln belehnte am 17 Sept. 1429 der Erzbischof Dietrich II. von Köln als Administrator (Verwalter) des

Bistums Paderborn den Ritter Raven von dem Kalenberge mit „Wohnung“ (Burg) und Dorf Asseln. Dieser trat sein Lehen mit Schulden an und verpfändete es der Stadt Warburg als Sicherheit für ein Darlehn. In den folgenden Jahren erhöhte sich das Darlehn der Stadt von 79 Gulden auf 500 Gulden (1444) und auf 880 Gulden (1448).

Die Schuldverschreibung von 1448 befindet sich im Archiv der Stadt Warburg und lautet im Auszuge:“ Ich, Raven von dem Kalenberge und Anne seine eheliche Hausfrau verkaufen durch diese Urkunde den Städten Wartberge unser Dorf zu Asseln mit all seiner Slate, Nutte (mit all seiner Nutzung), Renten, Gebäuden, Gerichte, Herrlichkeit, Gerechtigkeit und Tobehorunge (Zubehör), so das vorgenannte Dorf an der Diemel über der Klifmühle, in Grund (Grundbesitz), in Holte (Wald), Velde (Feld), in Watere, in Weyden, in Vischereye up den drie Watern up der Dymeln hat, für 880 Rheinische Gulden“.

Der Bischof von Paderborn gab als Lehnsherr zu dieser Verpfändung seine Zustimmung. Raven von Kalenberg behielt sich zwar die Einlösung der Verpfändung innerhalb der nächsten zehn Jahr vor. Doch dazu kam es nicht mehr. Nach dem Tode des Kalenbergers trat dann die Stadt Warburg mit Genehmigung des Bischofs Simon III. die Besitzrechte in Asseln an. Die Lehnshoheit des Bischofs von Paderborn blieb also in Asseln bestehen, so musste Asseln jedesmal bei der Wahl

eines Paderborner Bischofs 100 Goldgulden zahlen (Landesregister).

Nun war die Stadt Warburg Besitzerin der Burg. Wozu dieselbe in der Folgezeit benutzt wurde ist nicht mehr bekannt. 1557 verzeichnet das Rechnungsbuch der Stadt Warburg einen Betrag von 4 ½ Schilling für ein neues Tor an der Burg (3). 1542 bis 1560 brach eine Fehde zwischen Waldeck und der Stadt Warburg aus. In dem Streit, in dem es hauptsächlich um den Waldbesitz ging, hatten die Bewohner von Asseln sehr zu leiden, zumal kein Burgherr ihnen Schutz bot. Sie werden deshalb das Dorf aufgegeben und sich in den benachbarten Dörfern Wethen, Ossendorf und Rimbeck angesiedelt haben. 1546 ist das Dorf bereits wüst (1).

1543 ließ der Amtmann zu Billingshausen aus dem Asseler und Warburger Holz 6 Fuder Schneidehölzer nach Wrexen, 7 Fuder Bauholz nach Eilhausen und 27 Fuder Bauholz unter bewaffnetem Schutz nach Rhoden fahren. Außerdem weideten die Wrexener ihr gesamtes Vieh (Ziegen, Schafe, Kühe und Schweine) auf dem Warburger Gebiet und Waldecker Jäger übten Jagd und Fischfang in Asseln und auf der Diemel aus (3).

Darüber beklagt sich die Stadt Warburg am 16. Oktober 1546 bei dem Bischof Hermann von Paderborn „obwohl die Mark zu Asseln dem Stift Paderborn zu rechtem Eigentum zustehe, hätten sich die waldeckischen Beamten dort gewaltsame Übergriffe erlaubt und unter anderem auf

perderbornischem Grunde von ihnen Zoll gefordert“.(1).

1547 wurde den Waldeckern in Asseln das Wildgarn abgepfändet (Vergeltung geübt). (Rosemeyers Auszüge).

Die Warburger sind mit 40 Mann in waldeckisches Gebiet in Asseln eingerückt und haben 100 Bäume gefällt und nach Warburg geschafft. In der Folge sind noch zweimal 100 Mann mit fliegender Fahne (unter bewaffnetem Schutz) dort eingerückt und haben jedesmal 100 Bäume fortgeschafft.

Als trotz dieser Vergeltungsmaßnahmen der Streit der Waldecker nicht aufhörte, ist die Stadt Warburg mit 100bewaffneten Leuten und etlichen Feldgeschützen vor Wethen gezogen und hat das Dort gestürmt und 50 Einwohner gefangen und nach Warburg geführt, wo sie fast einen Monat im Wirtshaus „Zur Glocke“ festgehalten wurden.(3).

1560 wurde endlich der Streit beendet und am 27.September die Grenze zwischen der Stadt Warburg und dem Grafen von Waldeck in Asseln für alle Zeiten festgelegt.(1).

1677 bescheinigt der Fürstbischof Ferdinand der Stadt Warburg die hohe Wildjagd in der Asseler Mark. Die Stadt muss aber auf ihre Kosten den 4.Teil des gefangenen oder erlegten Wildes an den fürstlichen Hofstaat nach Neuhaus abliefern.(4)

Von der Burg Asseln bringen die Warburger Protokollbücher des Jahres 1765 erst wieder eine Nachricht. In diesem Jahr besuchte der Fürstbischof Ferdinand II. die Asseler Burg. Da kein Inventar mehr vorhanden war, mussten von der Stadt Tische und Stühle herbeigeschafft werden. Auch zwei Geschütze (Doppelhaken) wurden aufgestellt und bei Ankunft des Landesherrn abgefeuert. Wahrscheinlich wird bei dem Besuch das Schicksal der Burg beschlossen worden sein, denn fünf Jahre später lässt die Stadt die Burg niederreißen und von den Steinen Dämme an der Diemel bauen.(3).

Heute (Jahr 1966) steht von der Burg nur noch ein Mauerrest, zwischen Haselsträuchern versteckt, mitten auf dem Acker. Auf der oberhalb dieses Burgrestes gelegenen Höhe soll die Burgkapelle gestanden haben.

Von der Asseler Mark gehören heute (1966):

der Stadt Warburg 418 Morgen Wald
378 Morgen Land u.Wiese

Einwohnern aus Ossendorf,Wethen
u.Rimbeck 763 M.Land u.Wiese

Quellenangaben siehe Heimatbuch von A.W.Plass S.204



Rekonstruktion des Wohnturmes der Asseler Burg
(Zeichnung R.Stirnberg)

Wüstung ASSELN

Quelle: Ortsnamenbuch des Kreises Höxter S.37

Im Jahre:

- 1036 *Aslan (UB Busdorf Nr.1M S.4)*
- 1036 *Asle (Erhard, Busdorf S.117)*
- um 1210 *curia Asle prope Wartberch*
- 1264 *in Aslen (UB Hardeh.Nr.322 S.200)*
- 1281 *in Asle (UB Hardeh. Nr.313 S.250)*
- 1281 *in Aslen (UB Hardeh. Nr.319 S.255)*
- 1285 *omni iuri,quod in bonis Aslen sitis*
- 1293 *curia in Aslen ultra nemus*
- 1295 *in villa Aslen (UB Hardeh. Nr.431 S.323)*
- 1298 *in Aslen (UB Hardeh. Nr.467 S.351)*
- 1302 *curiam eorum in Aslen (UB Hardeh.Nr.496)*
- 1303 *in villa Aslen (UB Hardeh. Nr.504 S.375)*
- 1330 *ad villam Aslen (Giefers,Dringenb.Nr.5S.110)*
- 1360 *tzo Aslen (UB Hardeh. Nr.796 S.567)*
- 1421 *Asseln (UB Hardeh. Nr.1002 S.656)*
- 1426 *una area in cimiterio illorum de Asseln*
- 1529 *(Feldmark) Asselen (UB Hardeh.Nr.281S770)*
- 1560 *(am) Esseler (Holz) (UB Hardeh.Nr.1337)*
- 1838 *Asseler Burgruine (Preußische Uraufnahme)*

Auszüge aus dem Buch: Grundlagen der Waldeckischen Landes- und Regentengeschichte (1825) Band I

von Joh.Adolph Theodor Ludwig Varnhagen Seite 189:

...HIRISWITHUSON ist Hardehausen, jetzt ein im Jahr 1155 gestiftetes Bernhardinermönchskloster im Paderbornischen unweit der Waldeckischen Grenze; dazu gehörten im Jahre 1936 drei Vorwerke:

ASLAN, welches entweder das heutige Dorf Asseln im Paderbornischen Amt Lichtenau, aber wahrscheinlicher ein Ort bei der zwischen dem Paderbornischen Dorfe Rimbeck und dem Waldeckischen Dorfe Wethen gelegene ASSELBURG ist, die Gegend heißt die Assler Mark, das Asselerfeld liegt zum Theil in der Wethischen Terminen und das nach Warburg gehörende Asseler Holz, worin Waldeck noch Gerechtsame hat, führt ebenfalls von diesem ehemaligen Ort Aßlen oder Asseln keinen Namen...

Ausgrabungen an der Landesgrenze bei Wethen:

Unterm Rübenfeld schlummert eine Burg

von Anne Hilger

(Waldeckische Landeszeitung, 23. Juli 2003)

Geheimnisse aus dem Mittelalter sollen Ausgrabungen am Fuße des Gaulskopfes lüften. Misteriöse Funde, die unter den Rüben auf dem Feld zum Vorschein kommen, geben Aufschluss über das Leben des Grafen von Assel.

An der waldeckischen Grenze zu Westfalen ist am Fuße des Gaulskopfes eine Burganlage aus dem späten 12. bis frühen 14. Jahrhundert zum Vorschein gekommen, die dem Münsteraner Grabungstechniker Thomas Pogarell und seinem Team einige Rätsel aufgibt.

Die bereits seit drei Monaten laufenden Ausgrabungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und des Westfälischen Museums für Archäologie haben zu so guten Ergebnissen geführt, dass die Arbeiten nun bis Ende August verlängert wurden. Um diese Burg zeitlich genau einzuordnen und herauszufinden, in welcher Beziehung sie zu den anderen zwei Asseler Burgen ganz in der Nähe steht, wurde mit einem Bagger mitten durch das Rübenfeld ein 150 Meter langer Suchschnitt ausgehoben, der 40 Zentimeter tief und fünf Meter breit ist.

Deutlich zu erkennen sind nun Graben, Wall und Insel, auf der einst die Burg stand. Pfostengruben weisen darauf hin, dass die Burg, die aus Holz und Fachwerk erbaut war, abbrannte. Rätselhaft bleibt jedoch der Grund dafür. Thomas Pogarell spricht von unterschiedlichen Phasen der Burg, auf der einst der Graf von Assel mit seinem Gefolge residierte.

Nach dem Brand müssen die Burgbewohner nur einige Meter weiter eine neue Burg aus Stein errichtet haben, deren Turmreste, nur hinter einigen Büschen verborgen, am Weg nach Rimbeck für jeden sichtbar sind. Die Landschaft um die Asseler Burg hat eine bewegte Vergangenheit, die geprägt ist von der Entstehung und dem Zerfall von Staaten. Daher ist es auch wenig verwunderlich, dass gerade heute oberhalb der Diemel die Grenze zwischen Waldeck und Warburg verläuft, die gleichzeitig auch die Grenze zwischen Hessen und Nordrhein-Westfalen ist.

Messungen des Erdmagnetfeldes, Luftaufnahmen bei Schnee und Feldbegehungen haben vor Beginn der Grabungen ergeben, dass nicht nur die Asseler Burgen, sondern ein ganzes Dorf und eine Kirche unter völlig alltäglich aussehenden Hügeln und Feldern zum Vorschein kommen könnten. Ob sich größere Ausgrabungen lohnen, sollte mit diesem Probeschnitt ermittelt werden. Täglich wird bei jedem Wetter acht Stunden gegraben und das nicht etwa wie im Film mit dem Pinsel, sondern mit Bagger, Hacke, Schaufel und Kratzern. Jeder Fund wird erfasst, nummeriert und dokumentiert. Später

werden die Funde im Labor untersucht und die Ergebnisse in einer Schriftenreihe veröffentlicht. Thomas Pogarell und sein Studententeam haben aber auch alltägliche Gebrauchsgegenstände aus der Erde geholt. Unter anderem kamen Messer, Riegel, Gürtelschnallen und Eimerhenkel wieder zum Vorschein. Der wohl spektakulärste Fund aber ist eine gut erhaltene Viehglocke.

Ausschlaggebend für die Qualität der Funde ist die Belüftung des Bodens, wobei organisches Material kaum noch erhalten ist, da der Kalkschotterboden gut durchlüftet ist. Außerdem wurden bizarre Tierknochen und Puzzleteile aus Keramik ans Tageslicht befördert.

Thomas Pogarell erklärt mit einem Lächeln, dass er versuchen wird, aus den tausend kleinen Scherben einen mittelalterlichen Krug oder andere Gegenstände zusammenzusetzen. Vielleicht werden diese später im Landesmuseum in Herne ausgestellt. Wer aber nicht so lange warten möchte, der ist auch bei den Ausgrabungen an Ort und Stelle herzlich willkommen. Die Grabungsstelle an der Landesgrenze eignet sich als ein schönes Ziel für einen Ausflug.

Bericht über die Ausgrabungen im Jahre 2004 / 2005:

Quelle: LWL Jahresbericht 2005
Westf.Amt f. Archäologie Seiten 103-104

Fortgesetzt wurden die 2003 auf der Wüstung Aslen bei Warburg-Ossendorf (Kreis Höxter) begonnenen Ausgrabungen (H.-W.Peine T.Pogarell). Im Mittelpunkt der Untersuchungen standen die beiden Burganlagen. So wurde das von einem breiten Befestigungsgraben umgebene Areal der um 1200 errichteten Burg vollständig freigelegt.

Siedlungsspuren des 8. Bis 12. Jahrhunderts belegen, dass die Burg auf einer alten Hofstelle errichtet wurde. Unterteilt war die langovale Burg durch einen Graben mit begleitender Palisade.

Innerhalb des Außengrabens ließen sich keine weiteren Spuren einer Befestigung nachweisen, da die Ermaßen des ursprünglich vorhandenen Burghügels bereits im späten Mittelalter zur Auffüllung des Außengrabens verwendet wurden. So fand sich dort der Abbruchschutt von hölzernen und steinernen Gebäuden, die durch Brand zerstört wurden. Zahlreiche Armbrustbolzen im Brandschutt deuten auf eine kriegerische Auseinandersetzung hin.

Wahrscheinlich in direkter Nachfolge wurde etwas nördlich der alten Burg eine neue Anlage errichtet, deren Mittelpunkt ein 17,50m x 10m großes

„steinernes Haus“ bildete. Im Zuge der Grabungskampagne konnte das bis zu sieben Meter hoch erhaltene und 1,40m starke aufgehende Mauerwerk fotogrammetrisch dokumentiert werden. Des Weiteren wurden seine nördliche Stirnwand und die östliche Längswand freigelegt. In der Nordwand fanden sich innen zwei Lichtnischen. Der Zugang zum Erdgeschoß erfolgte von Osten einerseits durch eine 1,20m breite Tür direkt an der Südseite des Gebäudes, andererseits durch einen der Ostwand mittig vorgelagerten, 5,20m x 3,60m großen Anbau.

Dieser war über eine 1,50m breite Tür in seiner südlichen Stirnwand zu betreten. Anbau und Erdgeschoß des „steinernen Hauses“ hatten Böden aus Bruchsteinplatten und standen über eine 1,20m breite Tür miteinander in Verbindung. Auf dem Plattenboden fand sich umfangreiches spätmittelalterliches Fundgut, unter anderem eine Viehlocke und zwei Rädchensporen.

Unser Dank gilt der Altertumskommission für Westfalen. Die die fotogrammetrischen Arbeiten finanzierte, und den Grundstückseigentümern, der Familie Stefanie, sowie der Stadt Warburg; ihnen sei besonders für ihr freundliches Entgegenkommen gedankt.

Bericht über die Ausgrabungen im Jahre 2003:

Quelle: LWL Jahresbericht 2003
Westf.Amt f. Archäologie Seiten 109-110

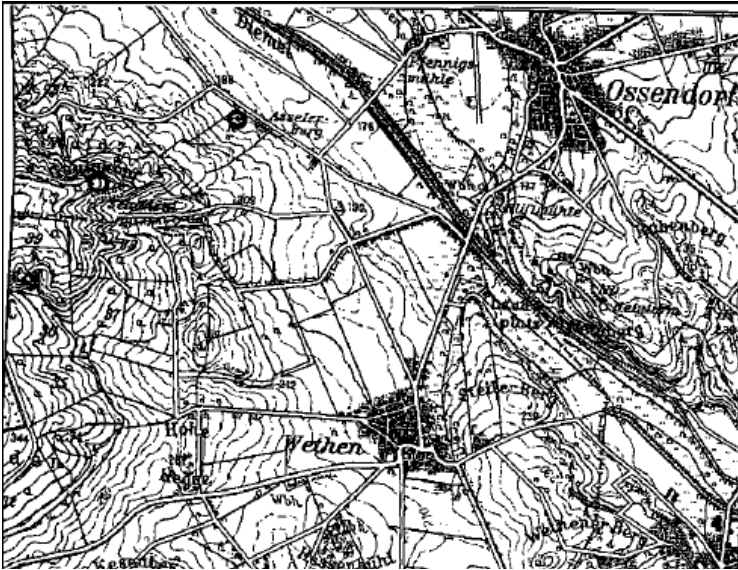
Siedlungsfläche und Burganlagen der Wüstung Aslen im Dlemeltal bei Warburg-Ossendorf (Kr.Höxter) waren im Berichtsjahr Ziel eines 150m langen und 5 m breiten Prospektionsschnittes (H.-W.Peine / T.Pogrell). Dieser Schnitt sollte zum einen klären, inwieweit die archäologischen Befunde durch Tiefpflügen von Zerstörung bedroht sind. Zum anderen waren die in den Jahren zuvor durchgeführten Prospektionsmaßnahmen (Luftbildarchäologie, Begehung, Vermessung des Oberflächenreliefs, Geophysik) auf die Präzision ihrer Aussagen zu überprüfen. Zum Dritten sollten durch den Grabungsschnitt die zeitlichen Verhältnisse von Siedlung, Motte und Wohnturm untereinander und zur benachbarten Wallburg Gaulskopf geklärt werden.

Die ländliche Siedlung setzt nach den Lesefunden bereits im frühen Mittelalter ein. Erstmals erwähnt wird der Ort indirekt durch das Auftreten eines „Ekkika comes de Aslan“ im Jahre 1024. Von diesem Hochadeligen abzusetzen ist eine Ministerialenfamilie „de Aslen“, die ab 1255 häufig bezeugt ist. Im ausgehenden Mittelalter geht die Siedlung in den Besitz der Stadt Warburg über und

fällt wüst. Noch 1557 setzen die Warburger ein Tor der Asseler Burg in Stand.

Im Grabungsschnitt zeigten sich Abfall- und Pfostengruben der ländlichen Siedlung. Zudem konnte eine sechseckige Heuberge vollständig freigelegt werden. Dazu fand sich ein bruchsteingefasster Brunnen. Die gefundene Keramik datiert diese Befunde in das 10. Bis 12. Jahrhundert. Kurz vor 1200 wurden Teile der Siedlung durch die Burganlage von etwa 100m Durchmesser überbaut. Die langovale Kernburg war durch einen Graben zweigeteilt, ihre Längsausdehnung betrug 39m. Sie umgab ein 14m breiter Graben, dessen Sohle noch heute 3m unter dem Geländeniveau liegt. Bis heute sichtbar ist ein um den Graben geführter mächtiger Außenwall von 17m Breite. Innerhalb der Anlage fanden sich Spuren mindestens dreier unterschiedlicher Nutzungsphasen.

Etwas nördlich dieser Anlage sind in einer Buschgruppe die bis zu 5m hoch erhaltenen Mauern eines stark ruinösen Wohnturmes von 17,40m x 10 m erhalten. Er bildet das Zentrum eines rechteckigen, von einem Graben umzogenen Areals. Ein Teil des Areals und der 4,5m breite Graben wurden vom Suchschnitt erfasst. Grabenfüllung und Siedlungsspuren bargen Material des ausgehenden Mittelalters. Wir danken dem Grundstückseigentümer C.Stefani für sein freundliches Entgegenkommen. Die Untersuchungen werden 2004 fortgesetzt.



Topografische Karte mit Lage der Asseler Burg

Das Dorf Asseln

In der Ossendorfer Feldmark, unterhalb des „Gaulskopfes“ auf dem zahlreiche Ausgrabungen stattfanden, liegt das „Asseler Feld“ in den Ausläufern der Diemelau. Hier findet man die Reste einer Burganlage, welche mitten auf einem Feld von Gestrüpp und Bäumen überwachsen ist. Vor über 1000 Jahren lag hier das Dorf „Aslen“ (Asseln) mit Burg und Feldwarte. Kirchlich gehörte

dieses Dorf zum waldeckschen Wethen und 1378 wird „Detmar Gockeni“ als Pastor von Wethen und Kaplan in Asseln genannt.

Das Dorf „Aslen“ (Asseln) an der Diemel bei Ossendorf ist erstmals im Jahre 1024 durch das Auftreten des Grafen „EKKIKA“ (comes de Aslen) erwähnt. Aus historischer Sicht sprechen keine Gründe dagegen, diesen Grafen „Ekkika“ mit der Wallburg auf dem Gaulskopf in der Wüstungsgemarkung von „Aslen“ 0,7 km südwestlich des ehemaligen Dorfes in Verbindung zusehen.

Der bedeutendste Vertreter des Geschlechts, „Elias de Aslen“ gehörte dem Ritterstand an. Er erscheint bei wichtigen Friedensverhandlungen, so dem zwischen dem Erzbischof zu Köln mit dem Bischof von Paderborn (1256) und dem Landgrafen von Hessen (1265), als Zeuge. Eine Urkunde aus dem Jahre 1360 nennt die Knappen „Conrad von Aslen und seinen Vetter Heinrich“ sowie den mit ihnen verwandten „Johann von Aslen“.

Die grund- und lehnsherrschaftlichen Rechte am Dorf Aslen und der dortigen Burg sind mehrfach Gegenstand von Verkäufen und Belehungen. Das vom Haupthof Hardehausen abhängige Vorwerk „Asle“ bzw. „Aslan“ gelangt 1036 als Schenkung des Bischofs Meinwerk an das von ihm gegründete Stift Busdorf in Paderborn. Weiterer Besitz in „Aslen“ gelangt durch Kauf und Tausch an das Kloster Hardehausen und dann zu einem

wesentlichen Teil an den „Knappen Raveno von Papenheim“. Dieser Ritter verzichtete 1294 gegenüber dem Kloster auf seine Rechte an der „Curia in Aslen“. 1302 überlässt das Kloster Hardehausen schließlich dem Knappen „Raveno de Papenheim“ im Tausch gegen andere Güter den Besitz in Aslen, weiteres Ackerland und die „Hufe“ (30 Morgen) in Wethen. Dieser Besitz ist später an die „Calenberger“ übergegangen.

Die Knappen „Conrad von Aslen“ und sein Vetter „Heynrich“ versprechen 1360, keinen Unfrieden mit dem Kloster Hardehausen anzuzetteln. Sie überlassen dem Kloster ihre Bauernhöfe in Ossendorf und verzichten auf ihr Recht zur „vischeryge up der Diemele“ (Fischereirecht) für die Mark westlich von Aslen. Darüber hinaus belassen Conrad und Heynrich das Kloster im Besitz von Nutzungsrechten in „Aslerholt“ (Asslerholz-Wald). Im Jahre 1422 belehnt der Paderborner Bischof den Warburger Bürger „Heynrich von dem Cleynenberg“ unter anderem mit Pachteinkünften aus zwei Höfen in „Asselen“. Der Erbauer des Heinturmes, der Kölner Erzbischof „Dietrich von Moers“, als Administrator des Bistums Paderborn, belehnt 1429 den Warburger Bürger „Berthold von Geismar“ mit dem „huse zo Asselen“ und den Ritter „Rave von dem Calenberge“ mit der „woning und dorp zo Asseln“. Im Jahre 1444 verkaufen der Ritter „Rave von dem Calenberge und seine Frau den Städten Warburg „widerlöslich“ ihr „dorp in Asselen“ für 500 oberländische rheinische Gulden.

In dieser Urkunde wird erstmals die „Cliftmoelen“ (Kliffmühle) bei Ossendorf genannt. Vom Verkauf ausgenommen sind zwei Flussarme (Watere) der Diemel. Schließlich verkaufen die „Calenberger“ 1448 endgültig das Dorf „Asselen“, auch mit dem Recht zur Fischerei auf der Diemel, an die Städte Warburg.

Die Lage des Dorfes „Asslen“ mit Burg und Kapelle wird in der Verkaufsurkunde 1448 als bei der „Cliftmoelen“ bzw. „Cliftmollen“ bezeichnet. Dies ist recht ungewöhnlich ein so großes Dorf nach einer Mühle zu lokalisieren, zumal die Kliffmühle rund 1,5 km ost-südöstlich liegt. Durch diesen Kauf war die Warburger Doppelstadt nun in den Besitz ausgedehnter Wälder gelangt, die näher an Warburg lagen als das Waldgebiet von Blankenrode. Somit dürfte die Wüstungsgemarkung von „Aslen“ mit dem Asslerholz von nicht unerheblicher Bedeutung für die Städte Warburg gewesen sein.

Außer dem Heinturm, einem Wartturm der Befestigungsanlage von Warburg, gab es schon 400 Jahre vorher bei Ossendorf eine selbständige Burganlage mit Kapelle, Dorf und Feldwarte. Von dieser Burg, existieren nur noch Reste des Turmes im „Asseler-Feld“ bei Ossendorf. Das Asslerholz (Wälder) wurde 1448 an die Doppelstadt Warburg verkauft, so dass diese Städte in den Besitz der ausgedehnten Wälder kamen.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts befinden sich die Warburger im Streit mit waldeckischen Beamten um die Nutzungsrechte im Asseler Wald. Die Streitigkeiten dauern mehr als ein Jahrzehnt. Danach wurde die Grenze zwischen Waldeck und der Stadt Warburg im Jahre 1560 neu festgelegt. Noch 1557 geben die Warburger für ein neues Tor 4 ½ Schillinge für ein neues Tor an der Asseler Burg aus. Ab 1765 scheint die Asseler Burg unbewohnt gewesen sein und wird 1770 von der Stadt als Steinbruch genutzt.

Die Ortsstelle liegt oberhalb der eigentlichen Diemelaue an einem Flachhang in rund 190m Höhe. Im Südwesten steigt das Gelände zum Gaulskopf, einem Ausläufer des Stockstein (380m über NN), an. Südlich des ehemaligen Dorfes befindet sich eine ständig fließende Quelle. Im Nordwesten des Dorfsiedlungsbereiches befindet sich heute eine busch- und baumbestandene kleine Erhebung mit der Ruine des Burgturmes. Von diesem sind wesentliche Teile der Südwestmauer auf ca. 8m Länge und der Nordwestmauer auf ca. 15m Länge erhalten. Die 1,4 m breiten Mauerzüge weisen eine Höhe von bis zu 5m auf. Schürfungen haben ergeben, dass der Turm eine Ausdehnung von ca. 10 x 17,5m besessen hat. Südwestlich der Turmruine befindet sich im Ackerland eine bereits stark eingeebnete Turmhügelburg. Der Durchmesser der Wallanlage dürfte ursprünglich rund 100m betragen haben.

Die Besiedlung der Ortstelle „Aslen“ reicht bis in die Merowingerzeit zurück (Chlodwig 482-511). Frühmittelalterliches Material ist unter den Grabungsfunden sehr selten. Seit der 1.Hälfte des 11. Jahrhunderts erscheint „Aslan“ häufiger in den historischen Quellen. Obwohl diese Quellen die Existenz des Dorfes noch um die Mitte des 15.Jahrhunderts nachweisen können, spricht das archäologische Fundmaterial für eine im 14. Jahrhundert erfolgte Siedlungsaufgabe.

Das Bodendenkmal „Dorfwüstung Asseln“ ist zwar in die Denkmalliste eingetragen, jedoch ist eine Erhaltung insbesondere der überpflügten Turmhügelburg und des Ruinenrestes nicht sichergestellt. Zumindest die Turmruine sollte vom Wildbewuchs befreit als Anschauungsobjekt und als Wanderziel der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Hinweisschilder könnten auf diese historische Stätte aufmerksam machen. Immerhin gehört das ehemalige Dorf, die Burg und die Feldmark ebenso zu den historischen Sehenswürdigkeiten wie der inzwischen renovierte Heinturm auf dem Heinberg bei Ossendorf und sollte nicht gänzlich in Vergessenheit geraten, zumal hier einst ein großes Dorf bestanden hat und über 900 Jahre alte Urkunden auf die Existenz hinweisen.

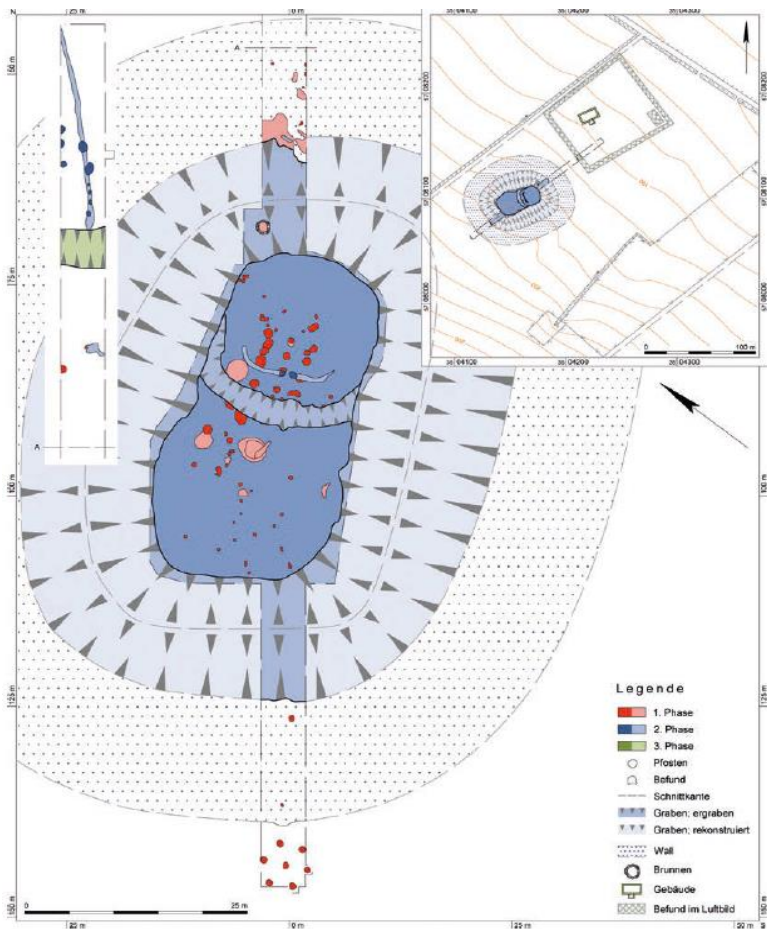


Abb. 6 Phasenplan der Ausgrabungen auf der Orts-
wüstung Asseln (Plan:
LWL-Archäologie für
Westfalen/H.-W. Peine,
T. Pogarell; Grafik: Ver-
messungs- und Zeichen-
büro Thede).

Die Buchenwälder im Kreis Höxter

**von Heiko Köstermeyer, Frank Grawe, Iris Simon und
Burkhard Beinlich**

DE-4420-302 Asseler Wald

Der Asseler Wald ist ein weitläufiger Kalk-Buchenwaldkomplex am Rande der Warburger Börde. Seine Bedeutung ergibt sich aus einem großen Artenreichtum, insbesondere aus guten Beständen der Türkenbund-Lilie. Kleinflächig finden sich hier auch Orchideenbuchenwälder.



Türkenbundlilie

Weitere geschützte Pflanzen im Asseler Waldgebiet:



Weißes Waldvögelein



Rotes Waldvögelein



Breitblättriges Knabenkraut



Foto: wehrbauten.de

Burg Asseler Ort: Asselerfeld 1, 34414 Warburg-Ossendorf

Bildnachweis der Fotos von den Grenzsteinen:

<http://www.eberhard-gutberlett.de/bilderserie-von-paul-oeinck-enschede-nl/grenzsteine-paderborn-waldeck>

NATURSCHUTZGEBIET "Asseler Wald"

Anlage 1 zu § 1 der ordnungsbehördlichen Verordnung über das
Naturschutzgebiet "Asseler Wald" in der Stadt Warburg, Kreis Höxter
vom



Maßstab 1 : 25 000
0 0,5 1,0 km

 Bereich
des Naturschutzgebietes

© Topographische Karten
Landesvermessungsamt NRW
Bonn 1999

Az.: 51.30 - 452
Detmold, den 06.03.2002

Bezirksregierung Detmold
- Höhere Landschaftsbehörde -

Handwritten signature

NATURA 2000 Gebiet: der Asseler Wald:

Quelle: Landesamt für Natur, Umwelt u. Verbraucherschutz
NRW

Fläche: 136 ha

Kreis: Hoexter

Kurzcharakterisierung: Der Asseler Wald ist ein weitläufiger Kalk-Buchenwaldkomplex mit Orchideenvorkommen am Rande der Warburger Börde.

**Lebensräume von
gemeinschaftlichem
Interesse nach FFH-
Richtlinie:**

- Waldmeister-Buchenwald
- Orchideen-Kalk-Buchenwald
- Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder, Prioritärer Lebensraum)

**Arten von
gemeinschaftlichem
Interesse nach FFH-
oder
Vogelschutzrichtlinie:**

- Grauspecht
- Schwarzspecht
- Rotmilan

Was macht die

Es handelt sich um einen für

**Bedeutung des
Gebietes für Natura
2000 aus?:**

den Naturraum Ostwaldecker
Randsenken gut
ausgebildeten Waldmeister-
Buchenwaldkomplex mit
Übergängen zum Orchideen-
Buchenwald. Seine
Bedeutung erwächst aus dem
Artenreichtum und der Lage
am Rande der ausgeräumten
Börde.

Im Gebiet befinden sich sehr
große Vorkommen der
Türkenbund-Lilie. Die hohe
floristische Bedeutung des
Asseler Waldes wird durch
das Vorkommen mehrerer
Orchideenarten
unterstrichen.

**Welche
Schutzmaßnahmen
sind geeignet, das
verbindende Netzwerk
von Lebensräumen zu
schaffen?**

Vorrangiges Entwicklungsziel
ist die Erhaltung und
Entwicklung dieses Kalk-
Buchenwaldkomplexes
durch eine entsprechende
Waldbewirtschaftung. Der
Asseler Wald ist ein
bedeutender Wald-
Trittsteinbiotop im Diemel-
Korridor am Rande eines
ansonsten relativ
ausgeräumten Naturraumes.



Grenzstein Nr. 3 im Asseler Wald



Grenzstein Nr. 24 im Asseler Wald

Noch heute ist diese Grenze an den zahlreichen Grenzsteinen mit dem Paderborner Kreuz und dem Waldecker Stern zu erkennen.

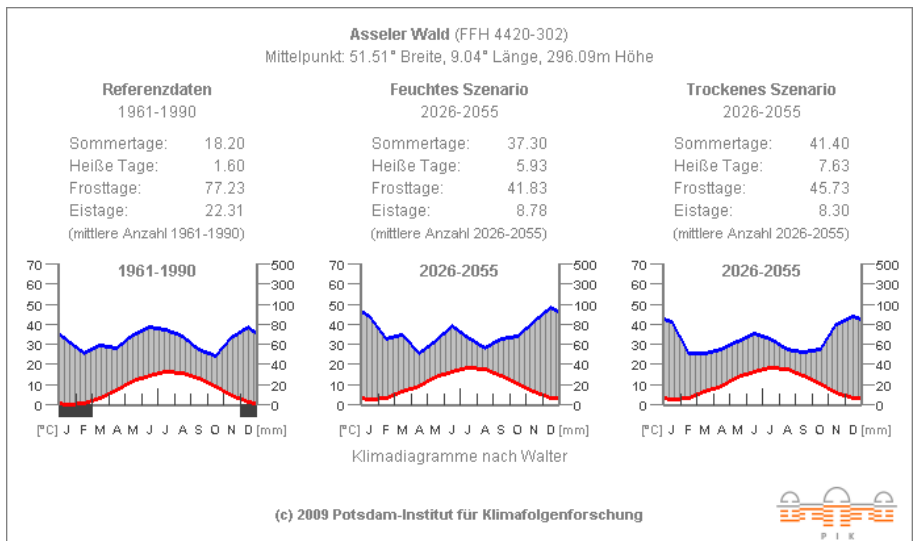


<http://www.eberhard-gutberlett.de>

34 historische Grenzsteine von der Nordspitze des Asseler Waldes (Scherfede) bis durch offene Landschaft in die Nähe von dem Ortsteil Warburg-Germete.

Es sind die Grenzsteine Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 39, 44 und 45.

Grenzsteine mit preußischen Initialen (K.P. = Königreich Preußen) und auf der andern Seite F. W. (Fürstentum Waldeck) sind Nr. 33 & Nr. 36 mit der Jahreszahl 1905.



Quelle: Potsdamer Institut für Klimaforschung

Frühlingsflora im Asseler Wald

Bericht zur NEW-Exkursion

Der Wald 2000, die Frühlingsflora sowie historische Besonderheiten der Asseler Feldflur und des Asseler Waldes waren die Themen der ersten NEW-Exkursion am 4. April.

Bei bedecktem, aber sonst trockenem Wetter trafen sich 20 Exkursionsteilnehmer vor dem Asseler Wald bei Ossendorf. Frau Weiffen begrüßte alle recht herzlich, besonders die Referenten Revierförster Engemann und den Ortsheimatpfleger von Ossendorf, Reinhold Kaufmann. Über eine alte

Burg, die nur noch aus Mauerresten besteht (1281 erstmals erwähnt und 1770 abgerissen) und zu Füßen des Asseler Waldes stand, berichtete Ortsheimatpfleger Kaufmann. Revierförster Engemann erläuterte den augenblicklichen Zustand des Asseler Waldes rund um den Gaulskopf. Der Kernbereich ist Laubmischwald oder ist in Laubmischwald zurückgeführt worden. In den Randbereichen sind noch große Flächen Fichtenkulturen. Diese werden jetzt in kürzeren Abständen durchforstet, um auch hier eine naturverträgliche Waldwirtschaft zu betreiben. Im Laubmischwald kann die Vegetation sehr abwechslungsreich sein, wenn die Lichtverhältnisse gut sind und der Wald auf Kalkboden steht. Dagegen haben Fichtenschonungen soweit wie gar keine Vegetation, es ist zu dunkel und der Boden versauert. So haben bestimmte Pflanzen im Frühjahr eine Chance zu blühen, wenn der Laubwald sein Blätterdach noch nicht entwickelt hat. Seidelbast, Buschwindröschen, Leberblümchen, Primeln, Veilchen, Lungenkraut, Bärlauch, Lerchensporn, Goldsterne und Waldmeister sind einige der Pflanzen, die man Geophyten nennt und die schon alle blühen.

Der Weg zum Gaulskopf war von stetigem Anstieg gekennzeichnet, deshalb nutzte Herr Engemann an geeigneten Stellen eine kleine Verschnaufpause, die Ziele für den Wald 2000 zu erklären. Die Umwandlung von Fichtenwald in ökologisch wertvolleren Laubwald ist ein erklärtes Ziel. Ein besonderes Augenmerk wird auch auf die

Waldränder gelegt. Die Strauch- und Krautschicht soll mindestens 30m breit sein, ehe der Wald beginnt. So haben viele Pflanzen und Tiere (Schmetterlinge, Kleintiere und Vögel) eine Chance zu überleben. Eine bodenschonende Holzabfuhr ist ein anderes Ziel in der modernen Waldwirtschaft.

Exkursionsteilnehmer Stefan Häcker bedauerte, dass die Stadt Warburg für dieses schutzwürdige Gebiet mit seiner besonderen Tier- und Pflanzenwelt noch nicht den Antrag auf Unterschutzstellung gestellt hat. Allerdings gibt es seit 1994 einen Vertrags-Naturschutz: Die sogenannten Warburger Verträge, weil sie in Warburg durch Umweltminister Mathiessen unterzeichnet wurden.



Abstieg vom Gaulskopf: Bald werden Laubgehölze den jetzt noch weiten Blick ins Hessenland versperren. Foto: Bierbrauer.

Auf dem Höhenrücken des Gaulskopf wurde vor wenigen Jahren neu aufgeforstet. Vorher stand hier dichter Fichtenwald, der aber den dort oben oft sehr heftigen Winden nicht standhielt. Ein Drittel des neuen Baumbestandes sind Linden als dienende Baumart zu Ahorn und Esche. Revierförster Engemann und Ortsheimatpfleger Kaufmann berichteten noch über die neuesten Ausgrabungen einer Fliehburg am Gaulskopf, die wohl schon in der Jüngerer Steinzeit bestanden haben muss. Prähistorische Funde deuten darauf hin. An einigen Baum-Exemplaren der seltenen Elsbeere vorbei ging es zurück zum Parkplatz.

Marie-Luise Weiffen

Bericht aus NEW-info Nr. 2/1998 Seite 6

Fotos: Armin Sander





Bisher erschienen:

Heft Nr. 1	Ossendorf in preußischer Zeit
Heft Nr. 2	Ossendorf und die Diemel
Heft Nr. 3	Ossendorf und seine Geschichte
Heft Nr. 4	Schützenwesen in Ossendorf
Heft Nr. 5	Alte holländische Straße / B 7
Heft Nr. 6	Ossendorf im Dreißigjährigen Krieg
Heft Nr. 7	Heinturm, Heinberg, Heinturmbaude
Heft Nr. 8	Fränkischer Friedhof in Ossendorf
Heft Nr. 9	Juden in Ossendorf
Heft Nr. 10	Schützentradition in Ossendorf
Heft Nr. 11	Geschichte der Post in Ossendorf
Heft Nr. 12	Schlacht am Heinberg
Heft Nr. 13	Wasserversorgung
Heft Nr. 14	Ossendorf im I. Weltkrieg
Heft Nr. 15	Kirchengeschichte
Heft Nr. 16	Ossendorf im II. Weltkrieg
Heft Nr. 17	Ossendorf u. Johann Conrad Schlaun
Heft Nr. 18	Baudenkmäler in Ossendorf
Heft Nr. 19	Die Franzosenschanze bei Ossendorf
Heft Nr. 20	Die Johanneskapelle
Heft Nr. 21	Die Kliftmühle
Heft Nr. 22	Ossendorfs Name u. Ersterwähnung
Heft Nr. 23	Asseln, Burg, Feldmark u. Dorf

zu beziehen bei Erwin - Heinrich Dübbert
Oststraße 27
34414 Warburg - Ossendorf
© E.-H. Dübbert (düb)